

Fachbeitrag Berufliche Vorsorge

Jetzt reicht's! Genug Pensions- kassen-Bashing

Philipp Sutter, CEO der BERAG, welche auch die UWP Sammelstiftung führt, erklärt, warum die Pensionskassen die negative Presse nicht verdienen, was die zentralen Herausforderungen sind und warum die UWP eine Vorreiterrolle einnimmt.*

«Immer wieder sind Pensionskassen medial präsent. Leider meist in Form von negativen Nachrichten. Waren es früher Themen wie Rentenklaub oder teure Sanierungsmassnahmen, so sorgen heute besorgte Regulator-Stimmen, die mehr Kontrolle über die stark wachsenden Sammelstiftungen fordern, fandige Finanzleute, die im Pensionskassengeschäft schnelles Geld verdienen wollten, und die Evergreens «Broker-Courtagen» oder «Rentner-Pensionskassen» für Schlagzeilen.

Aber ein solch negatives Bild von der beruflichen Vorsorge in der Schweiz könnte falscher nicht sein. Natürlich gibt es Reformbedarf. Aber der Leistungsausweis der Schweizer Vorsorgeeinrichtungen in den vergangenen 35 Jahren ist mehr als beachtlich. Die schlechte Presse und auch die politischen Vorstösse gegen die Pensionskassen schaden der Schweiz. Und zwei Themen haben all die medialen Beiträge gemeinsam: Erstens befassen sie sich nicht mit den wirklich grossen Herausforderungen der Pensionskassen, und zweitens

präsentieren sie keine Lösungen zu den aufgegriffenen, vermeintlichen Problemen.

Zentrale Herausforderungen

An dieser Stelle seien die zentralen Herausforderungen der Schweizer Pensionskassen genannt:

- Finanzierung der laufenden Renten wegen gesunkenen Anlagerenditen
- Kompensation der sinkenden Umwandlungssätze, das heisst höhere Sparbeiträge für die Destinatäre
- Systemfremde Spaltung von Rentnern und von aktiven Versicherten
- Unterdeckungsschutz
- Regulierungswut
- Fehlende zeitgemässe Software-Systeme zur Automatisierung der Verwaltungen
- Fehlende Standards im Sozialversicherungswesen bezüglich Datenaustausch und Zahlungsverkehr

Einige dieser Herausforderungen lösen die Schweizer Pensionskassen recht gut. So muss darauf hingewiesen werden, dass die Deckungsgrade der Pensionskassen heute nicht einfach mit denjenigen von vor zehn Jahren verglichen werden können. Denn in den letzten zehn Jahren haben die Schweizer Pensionskassen ihre Bilanzen massiv verstärkt und trotz der stetig wachsenden Rentnerbestände alle laufenden Renten mit mehr Kapital hinterlegt. Auch bei der Kompensation der sinkenden Umwandlungssätze



Philipp Sutter, Geschäftsführer Beratungsgesellschaft für die zweite Säule AG (BERAG).

ze ist der Trend zu beobachten, dass die Firmen und ihre Mitarbeitenden mehr Sparbeiträge einzahlen und der Ruf nach mehr Verzinsung der angesparten Gelder lauter wird.

Mehrere Herausforderungen könnten einfach vom Gesetzgeber und/oder Regulator gelöst werden, so zum Beispiel die unheilvolle Trennung von Rentnern und den zugehörigen aktiven Versicherten oder auch die Einführung wirksamer Schutzbestimmungen für Firmen und deren Arbeitnehmenden im Falle von Firmenkursen und Massenentlassungen.

Vorreiterin UWP Sammelsiftung

Schliesslich bleibt die Herkulesaufgabe, die Pensionskassen-

welt, analog vieler anderen Branchen, zu digitalisieren. Aufgrund des fehlenden Wettbewerbs und des rein nationalen Charakters des Geschäfts gibt es nicht ausreichende Bestrebungen in diesem Bereich. Eine Ausnahme bildet die UWP Sammelstiftung mit Sitz in Basel. Die UWP übernimmt in Sachen Digitalisierung eine Vorreiterrolle und setzt sich täglich mit den zentralen Herausforderungen für Schweizer Pensionskassen intensiv auseinander. Sowohl die Vermögensanlage als auch die angebotenen Vorsorgemodelle und Onlineplattformen der UWP sind im Marktvergleich sehr gut positioniert.»

* Von Philipp Sutter, Geschäftsführer Beratungsgesellschaft für die zweite Säule AG (BERAG).